

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

3. Dezemberausgabe  
Nr. 51/86 – 37. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# Sender



Antonin Kapek (l.) und Günter Schabowski beim Rundgang.

Foto: Schwarz

## KPTsch-Delegation in LiNo

Antonin Kapek und Günter Schabowski sprachen mit Kollegen

Am 12. Dezember besuchte eine Delegation des Stadtkomitees Prag der KPTsch unser Jugendobjekt Optoelektronik in Lichtenberg-Nordost. Die von Antonin Kapek, Mitglied des Präsidiums des Zentralkomitees der KPTsch und 1. Sekretär des Stadtkomitees von Prag, geleitete Abordnung wurde vom Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED, Günter Schabowski, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, begleitet.

Die Gäste informierten sich im Lichtenberger Betriebsteil des WF über die Anstrengungen der Kollektive, die Produktion von optoelektronischen Bauelementen zu erhöhen.

Bereichsleiter Helmut Muechow berichtete, daß die Fertigung dieser in fast allen Wirt-

schaftsbereichen benötigten Produkte von jungen Arbeitern und Ingenieuren als Jugendobjekt übernommen worden ist. „Unser Betrieb unterhält seit Jahren freundschaftliche Beziehungen zu Arbeitskollektiven und gesellschaftlichen Organisationen im Tesla-Werk in Roznov. Sie reichen von der Kooperation in Wissenschaft und Technik über gegenseitige Warenlieferungen bis hin zu jährlichen Sportvergleichskämpfen und Urlauberaustausch.“

Beim Rundgang durch die modernen Fertigungs- und Prüfbereiche erhielten Antonin Kapek und seine Begleitung einen Einblick in Herstellungsmethoden und Arbeitsbedingungen der Werkstätten, von denen fast die Hälfte Frauen sind.

Antonin Kapek dankte für die

Aufgeschlossenheit der Gespräche, die dazu führen, die weitere Zusammenarbeit zu festigen. Er wünschte den Fernsehelektronikern, die seit 16 Jahren kontinuierlich die Planaufgaben erfüllen, weiterhin Erfolge bei der Lösung ihrer volkswirtschaftlichen Aufgaben.

Auf die Gespräche eingehend, betonte Günter Schabowski, sie werden dazu beitragen, die umfangreichen Beziehungen zwischen den Parteiorganisationen beider Hauptstädte entsprechend den Anforderungen unserer Zeit mit noch höherer Effektivität zu entwickeln. Das diene der Realisierung des langfristigen Programms der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern und der Stärkung des Sozialismus.

## Mehr als 1,6 Millionen Mark Nutzen durch 8 KDT-Objekte

- 31 KDT-Objekte zur Erhöhung der Qualität und Ausbeute, zur Verbesserung der Material- und Energieökonomie, zur Rationalisierung der technologischen Prozesse, zur Senkung des Aufwandes in der Forschung und Entwicklung sowie zur Lösung von Aufgaben im Bereich des Rationalisierungsmittelbaues wurden von den Mitgliedern unserer Betriebssektion seit Jahresbeginn übernommen.

Die Erfüllung dieser Vorhaben sieht einen ökonomischen Nutzen von mehr als 3,1 Mio M vor.

- 8 KDT-Objekte mit einer Selbstkostensenkung von mehr als 1,6 Mio M und einer Arbeitszeiteinsparung von 53 400 Std. wurden bis Anfang November 1986 von den KDT-Fachsektionen H, V, R, C und T realisiert.

Mit den erreichten Ergebnissen wurden maßgebliche Beiträge zur Rationalisierung der Einzelteilfertigung in RV, zur Erhöhung der Materialökonomie im Werk Farbbildröhre, in den Werkteilen Halbleiter und Röhren geleistet. Darüber hinaus wurden Voraussetzungen zur Erhöhung der Produktion und der Meßkapazität von optoelektronischen Bauelementen u. a. im Werkteil Sonderfertigung geschaffen.

Erstmals wurden die wissenschaftlich-technischen Ergebnisse eines KDT-Objektes innerbetrieblich nachgenutzt. Dabei handelt es sich um ein neues Einsatzmaterial auf der Basis einheimischer Rohstoffe für optoelektronische Bauelemente, das von einem Kollektiv aus der KDT-Fachsektion H in enger Zusammenarbeit mit Instituten und mehreren Betrieben entwickelt wurde. Nach dem erfolgreichen Abschluß weiterer Untersuchungen und der Erprobung durch Mitglieder aus der KDT-Fachsektion R wird dieses Einsatzmaterial auch im Werkteil Röhren verwendet.

- Bei 9 weiteren KDT-Objekten haben die Mitglieder und Kollektive unserer Betriebssektionen im IV. Quartal einen Arbeitsfortschritt erreicht, der die Erfüllung und Abrechnung dieser Vorhaben bis zum Jahresende ermöglicht.

- 60 Kolleginnen und Kollegen wurden seit Jahresbeginn als Mitglieder unserer Betriebssektion der KDT gewonnen.

- Mehr als 150 Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes nahmen an den „Tagen der Wissenschaft und Technik 1986“ unserer Betriebssektion der KDT teil. Die Übersichts- und Fachvorträge sowie die Problemdiskussionen u. a. zu den Entwick-



lungstendenzen der Optoelektronik und den Anforderungen an die Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter in der Forschung und Entwicklung (Dr. Schimko), zur Fertigung von Farbbildröhren (Dr. M. Richter/Koll. Preußler), zum sinnvollen Einsatz von Bürocomputern (Koll. Schade), zu Aufgaben und Problemen der Herstellung von LCD-Bauelementen (Koll. Dr. Ludwig), zur Kreativität und zum Schöpferium (Koll. Munte) vermittelten zahlreiche Anregungen und fanden außerordentlich großes Interesse.

- In den Ausgaben Nr. 37 und 39/86 der Betriebszeitung „Elektron“ der Tesla-Werke in Roznov wurde über den erfolgreichen Erfahrungsaustausch mit unserer KDT-Betriebssektion berichtet.

Waldhausen  
Öffentlichkeitsarbeit  
BS-KDT

### Unser Bestes bis zum letzten Tag des Jahres – für einen guten Start '87

Auch während der Feiertage arbeiten die Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Anton Saefkow“ im Bereich Flachmaske unseres Farbbildröhrenwerkes. „Das ist bei einem 4-Schichtbetrieb – wie auch in anderen Bereichen unserer Volkswirtschaft – nun einmal erforderlich und für mich normal“, sagte uns der Einrichter Burkhardt Siedler. „Die Kollegen von der Instandhaltung, vom Wasserwerk und Betriebs-

schutz beispielsweise sind ja ebenfalls im Einsatz, wenn andere am Weihnachtsbaum sitzen oder Silvester anstoßen. Natürlich, meine Freundin ist nicht gerade begeistert.“

Die Kollegen der C-Schicht wollen sich auch an den letzten Tagen des Jahres am eigenen Arbeitsplatz um gute Qualität bemühen. „Bei den Typen A 38 und A 48 haben wir gute Ergebnisse erreicht“, sagte der amtierende Meister, Genosse

Jürgen Greuling. „Das macht uns Mut und bestärkt uns, daß wir uns den noch vorhandenen Problemen mit hoher Einsatzbereitschaft stellen.“

Genosse Greuling verwies darauf, daß schon vieles getan wurde, um die Situation zu verbessern. „Es kommt sehr darauf an, die Cleanroom-Bedingungen strikt einzuhalten. Ordnung, Sicherheit und Disziplin am eigenen Arbeitsplatz – das ist ganz entscheidend für gute

Qualität.“

Einrichter Udo Klotzek bekräftigte: „Wir versuchen alles, um die Anlage entsprechend den vorgegebenen Parametern zu fahren, nicht gegen die Technologie zu verstoßen, möglichen Störungen vorzubeugen. Oft sind es Kleinigkeiten, die sich summieren und unseren Betrieb Geld kosten. Klar ist für uns: Wir geben unser Bestes! Auch am letzten Tag dieses Jahres. Schließlich geht es auch um einen guten Start für 1987.“

### In dieser Ausgabe:

- Höchste arbeitstägl. Leistung im Dezember
- KDT-Fachsektion Halbleiter
- Pflege revolutionärer Traditionen
- Verbandsarbeit in der AFO I
- Jugendclub eröffnet
- Neue Regelungen für Jugendtouristreisen

# Neue Regelungen für Jugendtouristreisen

Das Jahr 1986 neigt sich dem Ende entgegen. Das heißt auf der einen Seite in Fragen „Jugendtourist“ in unserem Betrieb Bilanz zu ziehen, auf der anderen Seite schon den Blick auf das kommende Jahr 1987 zu richten, das Jahr der 750-Jahr-Feier unserer Stadt.

Bilanz ziehen, das heißt für uns, was haben wir im aufnehmenden und entsendenden Reiseverkehr erreicht. Aufnahme und Entsendung sind die beiden voneinander abhängigen Seiten des internationalen Jugendaustausches, dem allgemeinen Prinzip unseres Jugendreisebüros.

„Reisen bildet, weitet den Blick für die Leistungen des eigenen Volkes wie der anderen Völker“. Dazu gehört aber eben auch, daß wir noch beträchtliche Anstrengungen unternehmen müssen, um unseren ausländischen Gästen aus über 50 Ländern der Welt auch weiterhin einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt zu gewährleisten, sei es bei Gesprächen, Diskotheken oder Freundschaftstreffen im Jugendklub oder bei der Absicherung von Betreuern, Dolmetschern und Stadtbilderklärern. „Jugendtourist“ besteht überwie-

gend aus ehrenamtlichen Funktionären und Mitarbeitern, von denen im nächsten Jahr ein ganzes Stück mehr initiativreiches Handeln abverlangt wird, da sich die Zahl der zu erwartenden Gäste auf etwa 200 000 verdoppeln wird. Gerade auch deshalb werden noch ehrenamtlich Mitwirkende im aufnehmenden Tourismus gesucht.

Beim entsendenden Reiseverkehr der letzten Wochen möchte ich kurz auf das abgeschlossene Kontingentangebot Winter/Frühjahr 1987 bzw. auf den kommenden Höhepunkt, das Reiseangebot Sommer/Herbst 1987 eingehen.

Bei den im Kontingent erhaltenen 30 Auslands- und 24 Inlandsplätzen erreichten wir eine Auslastung von 68 % und 41 % (Vorjahr 71 % und 7 %). Die angebotenen Reisen mit einer Dauer von 3 bis 9 Tagen können im Winter/Frühjahr sicherlich noch stärker genutzt werden. Resturlaubstage bzw. freie Tage lassen bestimmt den Wunsch nach einer erlebnisreichen Kurzreise wach werden. Auch jetzt sind noch vereinzelte Plätze donnerstags in der KK-Jugendtourist, Edisonstraße 45, erhältlich.

Besonders möchte ich aber auf die ab 1. Januar 1987 geltenden neuen altersdifferenzierten Preise für Jugendtourist-Reisen eingehen.

Im Prinzip werden Reisen nur noch an Jugendliche bis zu 25 Jahren vergeben. Für diese Jugendlichen, die am 1. Tag der Jugendtourist-Reise ihren 25. Geburtstag begehen oder jünger sind, werden die Reisen zu den bisher üblichen niedrigen Teilnehmerpreisen durchgeführt. Teilnehmer an Jugendtourist-Reisen ins sozialistische Ausland, die am 1. Tag der Reise älter als 25 Jahre und Mitglied der FDJ sind, zahlen einen im Durchschnitt um 100 Mark höheren Teilnehmerpreis. Das heißt, daß es durchaus Reisen geben wird, diese Jugendlichen aber einen beträchtlich höheren Betrag zu zahlen haben.

Kinder können an den für sie vorgesehenen Reisen teilnehmen, wobei für Kinder, die am 1. Tag der Reise ihren 12. Geburtstag begehen oder jünger sind, ein spezieller Kinderpreis gilt.

Ich wünsche uns allen ein gutes Gelingen und viele angenehme Erlebnisse mit und über „Jugendtourist“. R. Armbrust

## Solidaritätskonzert „Dem Frieden – die Freiheit“

(Fortsetzung)

Kollektiv „Egon Erwin Kisch“, HLE 4	19,00 Mark
Kollektiv „Glastechnik“, RV 3	29,00 Mark
Kollektiv „C. F. Gauß“, RS 11	40,00 Mark
Kollektiv „Fritz Kirsch“, RL 33	66,00 Mark
Kollektiv „N. E. Bersarin“, RSF	45,00 Mark
Kollektiv „Zukunft“, H 2	41,00 Mark
Kollektiv „Heinrich Zille“, HLT 3	35,00 Mark
Kollektiv „Karl Marx“, H 1	71,00 Mark
Kollektiv „Kurtschatow“, EL, EL 01, EL 31	46,00 Mark
Kollektiv „Impuls“, HLT 1	62,00 Mark
Kollektiv „M. Faraday“, Q 2	20,00 Mark
Kollektiv „Lilo Herrmann“, E 01	63,00 Mark
Kollektiv „Wilma Espin“, HS 4	20,00 Mark
Kollektiv „Alfred Randt“, HLA 1	20,00 Mark
Kollektiv „Konstantin Simonow“, L	135,00 Mark
Kollektiv „Geschwister Scholl“, RV 13	10,00 Mark
Kollektiv „Otto Winzer“, HLA 1	61,00 Mark
Kollektiv „Carl-Friedrich Gauß“, ODR 1	51,00 Mark
Kollektiv „Victor Jara“, CSB 22	108,50 Mark
Kollektiv „R. Fresenius“, QMK	30,00 Mark
Kollektiv „Paul Wengels“, CVM 11	50,00 Mark
Kollektiv „Albert Schweitzer“, RV 2	29,50 Mark
Kollektiv Grundmittel, IKB 2	32,00 Mark
Kollektiv „James Watt“, CTA 21	24,50 Mark
Kollektiv „Freundschaft/Solidarität“, RV 3	50,00 Mark
Kollektiv „Filipitschenko“, EL 1	50,00 Mark
Kollektiv „Neues Berlin“, TAF 1	155,00 Mark
Kollektiv „Qualitätssicherung“, RV 52	20,00 Mark
Kollektiv „Otto Buchwitz“, RST 2	20,00 Mark
Kollektiv „Joseph Spitzer“, RL 3	27,50 Mark
Kollektiv „W. Komarow“, CTA 34	50,00 Mark
Kollektiv „Robert Uhrig“, „Johann Gloger“, TAF 2	45,00 Mark
Kollektiv „Neue Technik“, TAG 1	50,00 Mark
Kollektiv „A. N. Tupolew“, TAM 3	265,00 Mark
Kollektiv „DSF“, CO 1	32,00 Mark
Kollektiv „Koroljow“, TAM 3	90,00 Mark
Kollektiv Chemigrafie, RV 1	17,00 Mark
Kollektiv „Lunochod“, RP	78,00 Mark
Kollektiv „Fritz Selbmann“, EL 4	58,00 Mark
Kollektiv „Wilhelm Pieck“, P, P 4	38,00 Mark
Kollektiv „Informatik“, EF 4	46,00 Mark
Kollektiv „Blaise Pascal“, ODR 3	20,00 Mark
Kollektiv „Interkosmos“, HS 13	28,00 Mark
Kollektiv „Venceremos“, T/1/1 3	120,00 Mark
Kollektiv „Lew Landau“, ODP 2	85,00 Mark
Kollektiv „Erzeugniskonstruktion“, ETZ 5	79,00 Mark

## Jugendklub wurde eröffnet Wer hilft bei Maleraktion?

Am Sonnabend, dem 13. Dezember, wurde gegen 15.00 Uhr unser „neuer“ Jugendklub im Beisein von Genossin Rita Höhle, Stadträtin für Kultur, und Genossen Siegfried Kotowski, Parteisekretär unseres Betriebes, für ganze zwei Stunden eröffnet.

Die wenigen Gäste, die gekommen waren, zeigten viel Engagement und Ideen, was die weitere Profilierung des Klubs angeht.

Nicht jeder wird wissen, daß unser Jugendklub trotz Eröffnung weiterhin unser Sorgenkind bleiben wird!

So ist der Klub selbst, was den äußeren Eindruck angeht, in einem katastrophalen Zustand, und sein „Kneipen“ruf ist unter den Jugendlichen des Wohngebietes auch nicht gerade der beste.

Leider waren weder Vertreter des WBA noch der FDJ-Kreisleitung der Einladung des Klubrates gefolgt. Den beiden Klubleitern Mario Lutzki und Harald Kieper muß ein großes Lob ausgesprochen werden, denn sie haben mit viel Fleiß und Witz einen halbwegs gemüthlichen und würdigen Rahmen zur Eröffnung geschaffen.

Nach ein paar einleitenden Worten durch den 2. Sekretär der FDJ-Grundorganisation, Genossen Frank Hesse, entbrannte eine heftige Diskussion zum Problem Jugendklub Weißkopfstraße.

Frank Hesse teilte mit, daß der

Klub schon nach einer Woche Tätigkeit wieder geschlossen werden mußte, denn die Feiertage sollen genutzt werden, um einige Räume des Jugendklubs zu renovieren.

Auf eine Disko werden die Jugendlichen nun erst bis zum Frühjahr warten müssen. Trotzdem merkte man den Jugendfreunden an, daß sie alle am Klubleben interessiert sind. So gibt es eine Konzeption, die auf die eingeschränkte Kapazität ausgerichtet ist. Zum Beispiel können sich Laien bei „live im Klub“ vor kleinem Publikum ausprobieren, Foren und Klubgespräche sind geplant. Schon jetzt gibt es einen Foto- und Nähzirkel, dem folgen eine Arbeitsgemeinschaft Werbung und Gestaltung und die Arbeitsgemeinschaft Elektronik. Sie hat auch das technisch-akustische sowie optische Anlagenprojekt des Jugendklubs unter sich. Ab Januar sucht das „Liedertheater“ junge Leute und solche, die sich noch so fühlen nach Spielen mit und ohne Instrumente. Der Nähzirkel plant eine eigene Modenschau, und Computer werden im Klub auch bald zu sehen und auszuprobieren sein. Wichtig ist aber zunächst die „Maleraktion“ zu den Feiertagen! Losgehen soll es ab 20. Dezember, und beendet werden die Arbeiten am 5. Januar sein. Wir rufen alle Interessenten auf, uns zu helfen. Also Pinsel und Farbe warten – Kaffee, Tee, Schmalzstullen und

tolle Musik sind auch bereitgestellt. Wir rechnen auf viele fleißige Helfer bis dann... Wer Lust hat, im Klubrat oder im Klubaktiv mitzumachen, der melde sich unter der Klubnummer 6 55 40 30 oder 20 52.

Stephan Demke,  
Klubratsmitglied

### Lob für Imbißkollektiv

Ein besonderes Dankeschön der FDJler der AFO-Technik der GO Farbbildröhre/Röhren gilt den Kollektiven der Küche Imbiß Color und Imbiß B 3, die uns kurzfristig bei der Durchführung von Veranstaltungen im Zeitraum vom 8. 10. bis 30. 10. 86 durch die schmackhafte Zubereitung von Speisen unterstützten.

Ein extra Lob den Kolleginnen um die Kollegin Bienert vom Imbiß Color und der Kollegin Gründer vom Imbiß B 3.

Michaela Alisch,  
stellv. AFO-Sekretär  
Technik

## Einsatzbereit als Elternaktivvorsitzender

Als Vorsitzender im Elternaktiv Zeitraum von der ersten Klasse der Klasse 10 b der 18. Oberschule „Martin Weise“ Berlin-Lichtenberg zeigte Herr Siegfried Schreiber großes Verantwortungsbewußtsein und ständige Einsatzbereitschaft. Er leistete damit einen wesentlichen Beitrag im gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsprozeß der Jugendlichen. Wir bedanken uns als Schule bei Herrn Schreiber für diese wichtige gesellschaftliche Arbeit, die er in dem

Klassenleiter

Kollege Schreiber ist im 3-Schicht-System tätig. Er ist Obermeister in der Jugendbrigade „Hans Marchwitza“ der Abteilung CSB 2, Beschirmung. Neben seiner Wahlfunktion als Elternaktivvorsitzender ist er weiterhin als Ausbilder in der GST aktiv tätig.

Probst, Abt.-Ltr.

## Verantwortliche für Jugendtouristreisen

T: S. Werner	3166	ÖB: K. Hoffmann	6353098
C: M. Lutzki	2385	E: M. Zellmann	3543
R: J. Baltruschat	2427	H: E. Walde	2270
LOF: M. Albert	6504276/23	I: A. Kempe	3244
V: D. Jentzsch	4703318	S: I. Scheerbath	2703
KM: D. Nowatzky	2184	OE: D. Roder	5400118
P: S. Firla	5509186/56		

## Lehrlinge besuchten die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück Pflege revolutionärer Traditionen

Es ist inzwischen zur Tradition geworden, daß die Lehrmeister und Lehrlinge von PB 6 (berufliche Spezialisierung in der BS) die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück besuchen.

So sind auch im November diesen Jahres Lehrlinge der Berufsgruppen Elektronikfacharbeiter der Spezialisierungsrichtung 5, Maschinenbauzeichner und Werkzeugmacher dorthin gefahren.

Mit dem Zug fährt man von Lichtenberg über Oranienburg direkt bis nach Fürstenberg.

Zu Fuß geht der Weg zur Gedenkstätte am Schwedtsee. Sie liegt ein wenig außerhalb der kleinen Ortschaft Ravensbrück im Norden Berlins.

Unser Besuch begann mit einem kurzen Vortrag im Haus der ehemaligen Lagerleitung des einzigen Frauenkonzentrationslagers im faschistischen Deutschland.

### Bewegende Eindrücke

Die anschauliche Darstellung sowie die Fotos, Modelle, Zeichnungen und Originalstücke aus dem Lager haben uns alle tief bewegt. In diesem Lager waren

Häftlinge aus 27 Nationen zusammengepfertcht – Christen, Juden, Asoziale, Berufsverbrecher, Geisteskranke und natürlich politische Gefangene, Kommunisten aus Deutschland und den besetzten Gebieten und andere fortschrittliche Menschen. Nach ihrer Herkunft „geordnet“, lebten sie in engen Baracken, die für einen Bruchteil der Menschen vorgesehen waren, die jetzt hier hausen mußten.

Ende 1944 konnten diese Baracken nun keine weiteren Häftlinge aufnehmen, so daß Tausende, die aus evakuierten Lagern hierher gebracht wurden, in riesigen Zelten unterkommen mußten. Hier waren die Bedingungen noch schlechter als in den festen Baracken. Viele starben an Krankheiten, Unterernährung oder sind erfroren.

Aber auch in den Baracken wurden die einfachsten Forderungen an die Hygiene nicht erfüllt. Mit einem Waschbecken mußten z. B. mehr als 100 Frauen in der kurzen Zeit, die ihnen zugestanden wurde, auskommen.

Dadurch kam es soweit, daß das gesamte Sanitärsystem zusammenbrach.

Seuchen begannen sich ungehindert auszubreiten.

Tausende starben, da ihnen



keine medizinische Hilfe zuteil wurde. In der sogenannten Krankenstation wurden an gesunden Frauen medizinische Experimente vorgenommen. Dabei wurden sie grausam verstümmelt, mit Krankheitsträgern infiziert, oder sie starben, weil man an ihnen neue Gifte für den Krieg an der Front erprobte.

### Mahnung an die Jugend

Die Verbrennungsöfen im Krematorium waren Tag und Nacht in Betrieb. Sie konnten die tausenden Leichen nicht mehr bewältigen.

Die Asche der Toten wurde in

den Schwedtsee direkt am Lager eingeleitet.

Gegen Ende des Krieges wurden tausende Häftlinge auf Todesmärsche in Richtung Ostsee geschickt, um dort auf Schiffe gebracht zu werden, die ins Meer versenkt werden sollten.

Diese Märsche konnten glücklicherweise von der rasch vordringenden Sowjetarmee gestoppt werden.

So wurden auch die 3000 übrigen Häftlinge im Lager, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr auf den Marsch geschickt werden konnten, von der Sowjetarmee befreit. Diese Fakten und die Ausstellung geben ein erschütterndes Bild der Grausamkeiten in diesem menschenverachtenden Lager wie-

der. Dies und der anschließende Rundgang zum Krematorium, dem Strafgefängnis und zum Erschießungsgang, in dem hunderte Antifaschisten ermordet wurden, wird uns ewig in Erinnerung bleiben. Am Mahnmal, das symbolisch für die vielen tausend Toten in den See hineingragt, legten wir zum Abschluß Blumen nieder, um somit die Menschen zu ehren, die hier ermordet wurden.

Wir hoffen, daß die Tradition der Betriebsschule ein Anregung auch für andere Kollektive ist, diese Mahn- und Gedenkstätte zu besuchen.

Peter Losen  
Jan Potthast  
Aufn. Liebscher

## Aus dem Leben antifaschistischer Widerstandskämpfer Seite an Seite mit Sowjetsoldaten

Nicht einmal 35 Jahre wurde Werner Prochnow alt und führte doch ein erfülltes und konsequentes Leben im Kampf für das Wohl des Volkes, für den Sozialismus, gegen den Faschismus.

Mit 14 Jahren trat er dem KJVD bei und wurde 1933 Mitglied der KPD. Ein Jahr später wählten ihn die Genossen zum Mitglied der Unterbezirksleitung im Stadtbezirk Prenzlauer Berg.

Nach dem 30. Januar 1933 verhafteten ihn die Nazis, ließen ihn dann aber bald wieder frei, weil sie nicht wußten, daß er Parteifunktionär war.

Auf Beschluß der Partei ging er zunächst in die Tschechoslowakei, später in die Schweiz.

Im Sommer 1936 putschten Teile der spanischen Armee unter General Franco gegen die Volksfrontregierung. Werner Prochnow folgte dem Ruf der Partei und ging 1937 nach Spanien. Er reihte sich in die weltweite Solidarität mit der Republik Spanien ein. Hier kämpfte er

mit der Waffe in der Hand an der Seite von 5000 deutschen Kommunisten und Sozialdemokraten, an der Seite von 35 000 Freiwilligen aus 53 Ländern gegen spanische, deutsche und italienische Faschisten. In der XI. Internationalen Brigade nahm er an Kämpfen und Gefechten teil.

Nach dem Rückzug internierten die französischen Behörden Werner Prochnow erst in Frankreich, danach in Nordafrika.

1943 ermöglichten sowjetische Dienststellen Werner und anderen ehemaligen Spanienkämpfern die Einreise in die UdSSR. Dort setzte er seinen Kampf gegen den Faschismus an der Seite der Sowjetarmee fort.

Am 19. Januar 1945 fand Werner Prochnow in dem Ort Nowa Blöge während eines tapferen Kampfes gegen überlegene Kräfte des Faschismus den Tod.

Heute trägt eine Schule am Prenzlauer Berg seinen Namen.

Walter Berthold

## Zum Gedenken an Karl und Rosa

„Kampfdemonstration anlässlich des 68. Jahrestages der Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg“ am Sonntag, dem 11. Januar 1987, um 9.00 Uhr in der Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin-Friedrichsfelde.

Treffpunkt WF: Gürtelstraße 36 bis Gürtelstraße in Höhe Oderstraße.

Stellzeit: 8.40 Uhr; WF ist Spitze des Marschblocks II



Ausstellung aus Mocambique. Eine Ausstellung mit Malerei, Grafik und Zeichnungen von Valente Malangatana aus der VR Mocambique wurde in der Galerie am Weidendam eröffnet. In dieser Schau des führenden afrikanischen Künstlers sind etwa 90 Werke zu sehen. Die Exposition – geöffnet bis zum 30. 12. – kündigt vom schweren Weg des Volkes von Mocambique zur Unabhängigkeit, von seinen Sorgen und Freuden. Sie spiegelt zugleich das unbeugsame politische Engagement des Künstlers wider, der seit Befreiung seiner Heimat durch die FRELIMO die unabhängige Kulturentwicklung im Lande fördert.

Foto: ADN-ZB/Altwein

## Mitglieder der neugewählten Betriebsgewerkschaftsleitung



Dieter Glocke, Vors. der Ferienkommission, seit 1963 im Betrieb, Diplomgesellschaftswissenschaftler.

Irmgard Haltinner, Vors. der Kommission Sozialpolitik und Vors. der Frauenkommission, seit 1948 im Betrieb, Ingenieur.

Willi Schramm, Vors. der Kommission Arbeit, Löhne und Wettbewerb, seit 1986 im Betrieb, Meister.

## Weiterbildung für die Schlüsseltechnologie

In immer größerer Zahl helfen uns Computer, die Arbeit rationaler zu gestalten. Allein schon dieser Prozeß – die Entwicklung und Anwendung von Informations- und Rechen- und Rechentechnik – erfordert Weiterlernen und Dazulernen von denen, die sich bereits qualifiziert haben, vom Facharbeiter ebenso wie vom Diplomingenieur und Hochschul-lehrer. Ähnlich ist es mit allen anderen Schlüsseltechnologien. Die Weiterbildung für sie steht auf der Tagesordnung. Kaum jemand wird künftig davon ausge-nommen sein.

Mit viel Verständnis und großem Einfühlungsvermögen sind alle damit verbundenen Probleme zu behandeln, denn in nicht wenigen Fällen handelt es sich um Facharbeiter oder Ingenieure, die schon viele Jahre im Berufsleben stehen und mitunter mit einer gewissen Scheu dem Neuen gegenüberstehen.

### Keine Furcht vor neuer Technik

Weder der jüngere noch der Ältere braucht aber in unserem Lande Furcht vor neuer Technik zu haben oder gar um seinen Arbeitsplatz zu bangen. Deshalb ist es auch wichtig, in jedem Betrieb eine solche Atmosphäre zu schaffen, die zur Weiterbildung anregt, Bedingungen zu schaffen, die den Schritt dazu erleichtern. Sehr umfangreich und für die Praxis rasch wirksam sind die von Kombinat und großen Betrieben geschaffenen Möglichkeiten der Qualifizierung. Hier ist auch – entsprechend den unterschiedlichen Bedürfnissen – die Differenzierung am größten. Sie reicht von Unterweisungen für Aufbau, Funktionsweise und Betrieb einer automatisierten Fertigung bis zur Vermittlung spezieller Fähigkeiten für das Entwerfen von mikroelektronischen Schaltkreisen. In diesem Zusammenhang ist die

zielgerichtete Arbeit der Applikationszentren Mikroelektronik für die Weiterbildung hervorzuheben.

### Verantwortung der Kammer der Technik

Breiten Umfang haben die speziellen Veranstaltungen, Lehrgänge, Kurse der Kammer der Technik. Sie werden – auf eigene Initiative und in eigener Verantwortung der Ingenieurorganisation – mit Fachkräften aus Kombinat, Betrieben und Hochschulen durchgeführt. Hier ist eine besondere Verbindungs- und Nahtstelle von Praxis, Lehre und Forschung; in den Gremien der KDT begegnen sich viele der Fachleute, die sowohl für weitere Entwicklung und Einsatz von Schlüsseltechnologien als auch für das dazu erforderliche Weiterlernen Verantwortung tragen.

Im System der Weiterbildungs-zentren an Hochschulen, die eine enge Verbindung mit den Praxispartnern halten, spielen Schlüsseltechnologien wie die Mikroelektronik eine spezielle Rolle. In besonderem Maße gilt dies für die Lehr- und Forschungszentren der Hoch- und Fachschulen, die sich auch der Weiterbildung widmen. Es sind dies zum CAD/CAM-Zentren, die zum XI. Parteitag die Arbeit aufnahmen (TU Dresden und Karl-Marx-Stadt, TH Magdeburg sowie Ingenieurschule Berlin-Lichtenberg), und vier weitere, die jetzt zu arbeiten begonnen haben (Universität Rostock, Bergakademie Freiberg, Hochschulen für Architektur und Bauwesen in Weimar und für Verkehrswesen in Dresden). Vorbereitet wird gegenwärtig die Schaffung weiterer CAD/CAM-Zentren.

Den Bedürfnissen unserer Volkswirtschaft entspreche es, wenn sich noch mehr Fachleute für diese wichtige, unverzichtbare Arbeit zur Verfügung stellen.

Drei Schwerpunktaufgaben seien hier genannt, die zugleich die Richtung für die politisch-ideologische Arbeit angeben:

Erstens trägt der Ausbau des Angebots an Kursen, Lehrgängen, Veranstaltungen zur Weiterbildung sowohl von den Kombinat als auch von der KDT und den Hochschulen der Notwendigkeit Rechnung, breitere Kreise an Kenntnis, Beherrschung und Weiterentwicklung von Schlüsseltechnologien heranzuführen. Dies gilt insbesondere für CAD/CAM und Informatik sowie Biotechnologie.

Zweitens wird es als bald unumgänglich werden, diese Breite des Angebots auch mit Hilfe von Computern zu erfassen, für Interessenten rasch abrufbar zu machen. Kataloge allein genügen offenbar nicht mehr.

Drittens sollte jetzt in allen Bereichen, für die eine Anwendung von Schlüsseltechnologien auch nur im entferntesten in Frage kommt, unverzüglich die Notwendigkeit der Weiterbildung der für einen – sofortigen oder späteren – Einsatz vorgesehenen Kader geprüft werden. Aus dem Ergebnis sind arbeitsrechtlich verbindliche Aufträge abzuleiten, sich der Weiterbildung zu unterziehen.

### Auch vom sein

Die hierfür vorhandenen Möglichkeiten sind eine Sache; wichtiger noch ist die andere Sache, nämlich die Überzeugung von der unbedingten Notwendigkeit des Weiterlernens, ja der Drang dazu. Dies braucht die sozialistische Gesellschaft der DDR, um im ständig weitergehenden Prozeß der wissenschaftlich-technischen Revolution nicht nur dabei, sondern auch vorn zu sein. Das Leninische Wort „Lernen, lernen und nochmals lernen“ hat eine noch tiefere Bedeutung bekommen. Karl-Heinz Arnold

## Mit Berliner Tempo – Aufgedeckt, was in uns steckt!

### Höchste arbeitstägliche Leistung im Dezember

Unser Kollektiv „Target“ kann auf ein ereignisreiches und ergebnisreiches Jahr 1986 zurückblicken.

Monatlich werden die Gewerkschaftsversammlung, Plankontrollen und Arbeitsschutzbelehren durchgeführt. Hierbei werden im Kollektiv im Rahmen der „Schulen der sozialistischen Arbeit“ aktuelle politische Ereignisse diskutiert, arbeitsorganisatorische Probleme, Sondermaßnahmen und -festlegungen bekanntgemacht. Diese gute kollektive Zusammenarbeit war die Basis dafür, daß wir unsere Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb umfassend erfüllen konnten. Das betrifft die Erfüllung der Verpflichtungen sowie die Unterschreitung der Kosteninanspruchnahme und die Kennziffernfüllung für CCD und Target. Diese Bilanz konnten wir anlässlich unserer Gewerkschaftswahlversammlung ziehen.

Bis zum Jahresende wollen wir aber noch angestrengt arbeiten, um weiter eine allseitige Planerfüllung zu garantieren. Alle Kollektivmitglieder stehen fest hinter den Aufgaben. Deshalb ist es für uns Verpflichtung, die noch verbleibenden Tage zu nutzen, um den Monat Dezember mit einer höchsten arbeitstäglichen Leistung abzuschließen. Damit garantieren wir einen guten Planstart am 2. Januar 1987. Wir haben verstanden, daß die Anforderungen an unsere Volkswirtschaft und auch speziell an unser sozialistisches Kollektiv

steigen. Die Herstellung von CCD-Bauelementen ist von großer Bedeutung für den notwendigen Leistungsanstieg. Deshalb haben wir auf unserer Gewerkschaftsgruppenversammlung beschlossen, zusätzlich 20 Targets zur Deckung des offenen Bedarfs bereitzustellen.

Insbesondere sind unserem Kollektiv im vergangenen Jahr hohe Aufgaben übertragen worden, an deren Lösung wir die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED sehen. Mit der Bearbeitung zahlreicher Versuchsschichten leisteten wir einen erheblichen Anteil daran, daß im VEB WF Berlin die CCD-Technologie umfassend weiterentwickelt werden konnte. Somit haben auch wir Anteil daran, daß sich Berlin zu einem bedeutenden Zentrum der Mikroelektronik entwickeln kann.

Die produktive Leistung erhöhte unser Kollektiv erheblich durch die Einführung der Zwei-Schicht-Arbeit. Diese für uns völlig neue Arbeitsform erforderte von allen Kollegen eine noch bessere Arbeitsorganisation. Mit etwas Abstand seit Einführung der Zwei-Schicht-Arbeit können wir jetzt aber feststellen, daß wir alle Probleme arbeitsorganisatorisch gut gelöst haben und der eingeschlagene Weg sich als richtig erwiesen hat.

Wir haben viel erreicht. Daß wir aber noch Probleme haben, davor dürfen wir unsere Augen nicht verschließen. Denn was uns noch nicht zufriedenstellt,

lassen wir nicht unter den Tisch fallen.

So ist es uns in diesem Jahr wieder schwergefallen, die prozentuale Beteiligung am Neuererwesen kontinuierlich aufzubauen. Durch besondere Aktivitäten im 3. Quartal sind die Kennziffern jedoch wesentlich verbessert worden, so daß wir unsere Kollektivverpflichtung zum Jahresende auch erfüllen werden.

Unsere Jugendlichen sind am MAMM-Thema „Plasmaätzen Poly-Si“ beteiligt.

Zusammenfassend konnten wir bisher unsere kollektiven Verpflichtungen gut erfüllen. Der Anteil der einzelnen Kollektivmitglieder ist hierbei jedoch sehr unterschiedlich und muß zukünftig verbessert werden.

Die politisch-ideologische Arbeit im Kollektiv können wir als sehr gut einschätzen. Das findet vor allem seinen Ausdruck im Solidaritätsgedanken, der vom gesamten Kollektiv getragen wird. Ausdruck dafür sind das hohe Solidaritätsaufkommen und auch die großen finanziellen Aufwendungen für unsere Patenkindergruppe.

Im Kollektiv werden sachliche Diskussionen zu den politischen Ereignissen in der Welt geführt und öffentlich auch Stellung bezogen. In der Zukunft müssen wir es aber besser verstehen, die Öffentlichkeitsarbeit zu verbessern. Konkret gesagt, es geht um die regelmäßige Ausgestaltung der Wandzeitung.

Meike Bolech, Vertrauensfrau



Mitglieder des Kollektivs „Target“ im Werkteil Halbleiter.

Foto: Knoblach

### Wahlversammlung der Fachsektion Halbleiter

## Mehr Mitglieder durch erfolgreiche wissenschaftlich-technische Arbeit

Am 25. November 1986 fand die Wahlversammlung unserer KDT-Fachsektion im Kulturhaus statt. Im Rechenschaftsbericht wurde ein Überblick über die von den Mitgliedern und Kollektiven in der zurückliegenden Wahlperiode vollbrachten Leistungen gegeben. Besonders hervorgehoben wurde in diesem Zusammenhang die wesentliche Erhöhung der Anzahl der Mitglieder, die u. a. auf ein interessantes Angebot auf dem Gebiet der Weiterbildung und auf die Übernahme einschließlich der Lösung von anspruchsvollen und vielseitigen wissenschaftlich-technischen Aufgaben zurückzuführen ist. Im Zeitabschnitt vom Januar 1985 bis September 1986 erhöhte sich die Anzahl der Mitglieder unserer KDT-Fachsektion von 60 auf 93 Kolleginnen und Kollegen. Das entspricht einer Steigerung auf 155 Prozent. Durch die Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgaben konnte allein von Januar 1986 bis September 1986 eine Materialkostensenkung von 399 TM, eine Arbeitszeiterparung von 13,5 Th und eine Arbeitskräfteeinsparung von 8,7 VBE erreicht werden. Bewährt hat sich darüber hinaus die Übernahme von

bzw. die Mitarbeit an KDT-Objekten mit anspruchsvollen wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Zielstellungen.

8 derartige Vorhaben wurden von den Mitgliedern und Kollektiven seit Jahresbeginn übernommen und intensiv an der Lösung der damit verbundenen wissenschaftlich-technischen, materiellen und auch organisatorischen Probleme gearbeitet.

In enger Zusammenarbeit mit der KDT-Fachsektion im Werkteil Röhren und mit meh-

ren Betrieben einschließlich des Zentralinstitutes für organische Chemie der Akademie der Wissenschaften wurde beispielsweise ein neues Einsatzmaterial unter Verwendung einheimischer Rohstoffe für optoelektronische Bauelemente im Rahmen eines KDT-Objektes entwickelt und in die Produktion eingeführt. Die dabei erreichten wissenschaftlich-technischen Ergebnisse

und der erzielte ökonomische Nutzen führten zur Auszeichnung des Kollektivs mit der „Bronzenen Ehrenplakette der

KDT“.

Gegenwärtig werden alle Anstrengungen unternommen, weitere 5 KDT-Objekte bis zum Jahresende als erfüllt abzurechnen.

Durch die enge Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus den KDT-Fachsektionen des Werkteiles Sonderfertigung und des Fachdirektorates für Forschung und Technologie in Arbeitsgruppen wurden darüber hinaus weitere wissenschaftlich-technische Aufgaben erfolgreich erfüllt, die u. a. zur Herstellung von exportfähigen Bauelementen, zur Einführung neuer Technologien und zur optimalen Ausnutzung vorhandener Produktionsausrüstungen führten.

Das Angebot an Fachvorträgen und Lehrgängen konnte im zurückliegenden Zeitabschnitt qualitativ verbessert werden. Für Facharbeiter und Lehrlinge wurden Lehrgänge u. a. zu den Problemen der Lichtleiternachrichtenübertragung und zur Programmiersprache Turbo-Pascal durchgeführt. Darüber hinaus wurden kontinuierlich die Studenten während ihres Praktikums und bei der Anfertigung ihrer Diplomarbeit fachlich betreut.

Die vorliegenden Ergebnisse und Erfahrungen aus der Arbeit unserer KDT-Fachsektion bilden die Grundlagen für die Übernahme neuer, anspruchsvoller Aufgaben durch die Mitglieder und Kollektive im Jahre 1987.

Schlaak  
Öffentlichkeitsarbeit  
KDT-Fachsektion H

## Über 1 Million Kubikmeter Abwasser sind jährlich im Hauptwerk zu verarbeiten

Die Wasserwirtschaft ist in unserem Betrieb ein wichtiges Kettenglied im Produktionsprozeß. Eine Fülle von Medien, wie Brauch-, Deio-, Kühl-, Kalt- und Abwasser müssen qualitäts- und mengengerecht bereitgestellt bzw. entsorgt werden.

Fast 80 Kollegen sind innerhalb der Hauptabteilung IEW rund um die Uhr damit beschäftigt, diese Ver- und Entsorgungsaufgaben kontinuierlich und störungsfrei abzusichern. Anspruchsvolle und verantwortungsvolle Arbeit also, geht es doch letztendlich auch um sparsamen Material- (sprich Chemikalien-) und Energieeinsatz.

Wenn man bedenkt, daß Hunderte Tonnen von Entgiftungschemikalien notwendig sind, um über 1 1/4 Mio m<sup>3</sup> Abwasser im Jahr allein bei uns im Hauptwerk zu verarbeiten, daß ebenfalls Hunderte Tonnen von Chemikalien zur Brauch- und Deio-Wassererzeugung erforderlich sind, kann man unschwer erkennen, daß durch Kreislaufführung, Optimierung der Technologie, Rationalisierung und nicht zuletzt sparsamsten Umgang mit Mengengeräten bereitgestellt werden durch die Verbraucher erhebliche Reserven aufzudecken sind.

Das schlägt sich natürlich in unseren Verpflichtungen zum sozialistischen Wettbewerb alljährlich nieder: So konnten wir per III. Quartal 1986 fast 76 TM Chemikalienkosten einsparen. Durch technisch-operative Maßnahmen konnte eine Arbeitszeiterparung von über 1500 Stunden abgerechnet werden. Es wurden über 20 Neuererorschläge und Neuerervereinbarungen eingereicht und teilweise schon realisiert, die neben Material- und Arbeitszeiterparung, Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, Erhöhung der Sicherheit der Produktion

auch der Materialsubstitution dienen.

Doch das alles kommt nicht von ungefähr. Ein qualifiziertes und geschultes Anlagenpersonal sind Grundvoraussetzungen für eine störungsfreie Ver- und Entsorgung. Regelmäßige Schulungen, Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz, Qualifikation zum Chemiefacharbeiter werden bei uns ebenso groß geschrieben, wie die Festigung des Kollektivs durch aktive Kultur- und Patenarbeit.

In Auswertung dieser Aktivitäten konnte der Bereich IE im sozialistischen Wettbewerb des Fachdirektorates Grundfondswirtschaft im III. Quartal den 1. Platz erkämpfen. Es ist klar, daß wir auch Weihnachten und Silvester rund um die Uhr arbeiten.

Frank Focke, Leiter des Soz. Kollektivs „Ostwald“, IEW 2

Frank Focke, Leiter des Soz. Kollektivs „Ostwald“, IEW 2

Frank Focke, Leiter des Soz. Kollektivs „Ostwald“, IEW 2

Frank Focke, Leiter des Soz. Kollektivs „Ostwald“, IEW 2

Frank Focke, Leiter des Soz. Kollektivs „Ostwald“, IEW 2

# fdj-jugendseite report

## Verbandsarbeit in der AFO I

### Mit größerem Engagement für die Interessen aller Jugendlichen

Am 18. 11. 86 führte unsere AFO ihre Wahlversammlung durch. Hier wurde konstruktiv und offen über das Erreichte diskutiert. Unsere rund 300 FDJler können auf die Bilanz stolz sein, doch das Erreichte ist auch für uns noch nicht das Erreichbare. So konnte unsere AFO zwar alle ihr übertragenen Aufgaben erfüllen, aber mit welchem Effekt?

Haben wir es wirklich verstanden, der Rolle des Jugendverbandes gerecht zu werden?

Hat die AFO-Leitung es geschafft, die Gruppensekretäre so zu befähigen, daß die Mitgliederversammlungen in einer hohen Qualität durchgeführt werden konnten, so daß jeder FDJler das Gefühl hatte, hier geht es um meine Probleme, hier kann ich mitbestimmen und etwas verändern?

Dieses haben wir als AFO-Leitung noch nicht erreicht. Aber liegt es nicht auch an jeder FDJ-Gruppe und an jedem FDJler selbst, mit welchem Erfolg die Mitgliederversammlungen durchgeführt werden? Die Durchführung der Mitgliederversammlung und des Studienjahres in einer anspruchsvollen Form ist für uns das Hauptanliegen in der neuen Wahlperiode. Hier werden unsere Jugendlichen zu hohen politischen und fachlichen Leistungen sowie zu gesellschaftlichem Engagement erzogen.

Die Erfüllung der ökonomi-

schen Initiativen wird unser Beitrag zur Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der SED sein. So wollen wir u. a. in der FDJ-Initiative „Materialökonomie“ 100 000 Mark erwirtschaften. 3250 kg Altpapier werden ein Teil davon sein.

Hier wollen wir mit Unterstützung der staatlichen Leitung erreichen, daß jede FDJ-Gruppe zu



den Mitgliederversammlungen „Mein Beitrag zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1987“ ihren konkreten Beitrag bei der Erfüllung der ökonomischen Initiativen kennt, um so eine konkrete Grundlage für die Diskussion zu schaffen. Den Schwerpunkt wird die Arbeit mit unseren Jugendlichen bilden.

Wir wollen erreichen, daß unsere Jugendbrigaden dem Anspruch, Schrittmacherkollektive zu sein, immer besser gerecht werden. D. h., wir wollen mit den Jugendbrigaden die anderen FDJ-

Gruppen in ihrer Arbeit aktivieren und zu abrechenbaren Ergebnissen führen.

Um unser Potential an jungen Hoch- und Fachschulkadern noch besser zu nutzen, verpflichten wir uns, ein Jugendforscherkollektiv zu gründen. Hierbei bedarf es aber noch großer Unterstützung durch die staatlichen Leiter unseres Fachdirektorates, durch das Fachdirektorat E und den Werkteil H. Wir sind der Meinung, daß Aufgaben des Vorhabens „MOEZ“ dem Anspruch eines Jugendforscherkollektivs entsprechen würden.

Ein weiteres Einsatzgebiet für ein Jugendforscherkollektiv sehen wir auf dem Gebiet der Materialsubstitution und hier speziell für das Farbbildröhrenwerk. Dieses sind unsere Gedanken, die wir gemeinsam mit der staatlichen Leitung überprüfen und in die Tat umsetzen müssen.

Ein weiterer Schwerpunkt in der Wahlperiode 1986/87 wird für uns die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen im Rahmen der 750-Jahr-Feier Berlins sein.

Dieses wollen wir dazu nutzen, um alle Gruppen und damit unsere AFO zu festigen.

In allen Gruppen setzen wir uns für eine hohe Aktivität der Mitglieder und eine parteiliche und offene Atmosphäre ein.



Diese Seite wurde von Jugendlichen der AFO Grundfondswirtschaft gestaltet.

Andere AFO sollten auch einmal über diese Möglichkeit nachdenken und ihre Jugendseite in die Zeitung bringen.

## Noch im alten Jahr den 87er Planstart sichern

Unsere Jugendbrigade besteht seit fünf Jahren. In dieser Zeit erlebten wir viele Höhe- aber auch Tiefpunkte. Die 30 Mitglieder unserer Jugendbrigade, davon 19 Jugendliche, können mit Stolz auf die zurückliegende Zeit blicken. Dieses zeigt sich z. B. darin, daß unsere Jugendbrigade mit der „Arthur-Becker-Medaille“ in Bronze und mit dem Orden „Banner der Arbeit“ Stufe III ausgezeichnet wurde. Einen Großteil unsere Arbeit macht die Sicherstellung von Ersatz- und Verschleißteilen für das Farbbildröhrenwerk und den Bereich RV aus. Da kommt es schon mal vor, daß wir eine Nacht- oder eine Wochenendschicht zusätzlich fahren müssen, um die Produktion des Farbbildröhrenwerkes aufrechtzuerhalten.

Unser Ziel ist es, das Jahr 1986 bis zuletzt voll auszunutzen, um damit für 1987 einen guten Plananlauf vorzubereiten. In Sachen MMM-Arbeit gibt es bei uns keine Fragen. Wir arbeiten an einer Vielzahl von MMM-Aufgaben für das Farbbildröhrenwerk und erfüllen diese in einer hohen Qualität, da wir wissen, daß

der erwirtschaftete Nutzen auch uns zugute kommt.

Um dieses zu erreichen, bedurfte es natürlich der Unterstützung der staatlichen Leiter, ins-



besondere durch unseren Genossen Ernst Franz.

Hierfür möchten wir uns auch bei ihm bedanken und hoffen, daß die gute Zusammenarbeit weiter ausgebaut wird, so daß es ein Miteinander bleibt.



## Unsere AFO-Leitung



AFO-Sekretär: Heike Pötter, App.: 32 77

stellvertretender AFO-Sekretär/Kulturfunktionär: Mario Hellwig, App.: 37 70

Agit/Prop und sozialistische Wehrerziehung: Andreas Volland, App.: 23 36

Leiter des Rates der Jugendbrigaden: Frank Grzesko, App.: 37 30

Jugendtourist: Andrea Kempe, App.: 32 44

Kassierer/Kontrollposten: Martina Höppner, App.: 30 01 sowie

Marcus Kuhn, App.: 23 64



## FDJ-Schulung abgeschlossen

Vor wenigen Tagen schloß Andreas Volland, Mitglied der Jugendbrigade „Nelson Mandela“, die Sonderschule des Zentralrates der FDJ erfolgreich ab. Herzlichen Glückwunsch!

## Treffpunkt Leiter

Am 30. Januar um 9 Uhr wird zum Thema „Aufgaben der staatlichen Leitung zur Unterstützung der FDJ-Arbeit“ der Treffpunkt Leiter beim Fachdirektor stattfinden.

## Karl und Rosa

Unsere AFO ruft alle Jugendlichen unseres Betriebes auf, an der Kampfdemonstration zu Ehren Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs teilzunehmen.

## URANIA-Vorträge

Zur Zeit wird durch die AFO-Leitung ein Jahresplan für URANIA-Vorträge in unserer AFO erarbeitet.

Ende Januar wird Dr. Günter Thomas über AIDS sprechen.

## Gratulation

Nachträglich möchten wir unserer ehemaligen AFO-Sekretärin Anette Oemige zur Geburt ihrer Tochter Sophie gratulieren und wünschen beiden alles Gute.

## Guten Rutsch!

Allen Jugendlichen unserer AFO und unseres Betriebes wünschen wir frohe Festtage und einen Guten Rutsch ins neue Jahr!!!

## Mehr Eigeninitiative für gute Kulturarbeit

Zu einem attraktiven Verbandsleben in unserer AFO gehört auch die sinnvolle kulturelle und sportliche Freizeitgestaltung.

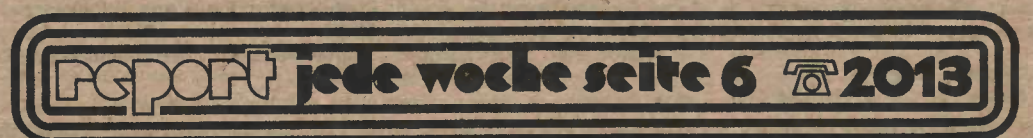
Nun ist ja allgemein bekannt, daß einem die Karten für kulturelle Veranstaltungen nicht von alleine in den Schoß fallen. Aus diesem Grunde werden wir im kommenden Jahr mehr Eigeninitiative aufbringen, um unseren Jugendfreunden die Möglichkeiten für eine abwechslungsreiche und sinnvolle Freizeitgestaltung bieten zu können.

Unser Hauptaugenmerk werden wir dabei auf Veranstaltungen im Zusammenhang mit der 750-Jahr-Feier Berlins richten. Aus dem gleichen Anlaß wollen wir uns in den Anleitungen der

Kulturfunktionäre unserer AFO mit der Entwicklung und Geschichte Berlins beschäftigen. Für den Erfolg im kommenden Jahr ist es außerdem notwendig, noch mehr Jugendfreunde für die Vorbereitung und aktive Mitgestaltung von Veranstaltungen unserer AFO zu interessieren.

Zu einem Höhepunkt soll z. B. auch wieder unsere schon traditionelle Wasserwanderung im Frühjahr oder Sommer 1987 werden.

In Erwartung zahlreicher toller Ideen – denn es liegt an uns, wie attraktiv wir unser Verbandsleben und somit auch unsere Freizeit gestalten – wünsche ich allen Jugendfreunden unserer AFO frohe Festtage und ein gesundes neues Jahr.



## Neues aus unserer Gewerkschaftsbibliothek

# Zwei alte Greizer und prominente Hauptstädter

**Gerhard Kiesling: Greizer Sonate mit Feder und Foto.** Text: Hansgeorg Stengel. Fotogr.: Gerhard Kiesling. 2. Aufl. – Leipzig: F. A. Brockhaus Verlag 1986. – Etwa 112 Seiten, überwiegend Fotogr. (z. T. farbig)

Zwei alte Greizer und prominente Hauptstädter, der Schriftsteller Hansgeorg Stengel und der Fotojournalist Gerhard Kiesling, stellen sich hier als „Fremdenführer“ zur Verfügung und ihre Geburtsstadt vor. Aus der nie abgerissenen Verbindung zur Stadt ihrer Jugend, aus Erinnerung und Heimatverbundenheit erwächst ihre profunde Kenntnis wie ihr Engagement. So wird die „Perle des Vogtlandes“, die thüringische Kreisstadt, die Park- und Schloßstadt Greiz, die so malerisch im Tal der Weißen Elster gelegene Industrie- und Kulturstadt, lebenswürdig-locker beschrieben und reich mit schönen Bildern präsentiert.

**Gerhard Hopf: Suhl.** Es fotografierte Gerhard Hopf. Den Text schrieb Klaus-Dieter Müller. – 1. Aufl. – Leipzig: F. A. Brockhaus Verlag 1986. – Etwa 80 Seiten, überwiegend Fotogr. (farb.)

Seit die thüringische Stadt Suhl 1952 zur Bezirksstadt geworden ist, ist sie um mehr als das Doppelte gewachsen. Von ihren jetzt 52 000 Einwohnern konnten allein 40 000 Neubauwohnungen beziehen. Suhl besitzt Weltruf als Produzent von Jagdwaffen, und das Büchsenmacherhandwerk wird dort seit Jahrhunderten betrieben. Die Stadt ist zum kulturellen Zentrum des Bezirkes geworden, und viele Touristen aus den nahegelegenen Erholungsorten besuchen sie. Die Fotos zeigen architektonische Sehenswürdigkeiten, das bekannte Jagdwaffenmuseum, die schöne thüringische Landschaft, den Alltag im

menschenerfüllten Stadtzentrum.

**Horst Paul: An der oberen Saale.** 1. Aufl. – Leipzig: F. A. Brockhaus Verlag 1986. – Etwa 248 Seiten, zahlr. Fotogr. (z. T. farbig)

Die Saaletalsperren sowie das Ostthüringer Oberland mit Schleiz, der Plothener Teichlandschaft, Saalburg, Ranis und Lobenstein stehen im Mittelpunkt dieser sehr ins Detail gehenden Reisebeschreibung. Besonders ausführlich werden der Bau und die technischen Besonderheiten der Saaletalsperren, das Schleizer Dreieck und die Geschichte der Burgen im oberen Saaletal dargestellt. Diese Gegend der DDR, die 1945 zum Notstandsgebiet gerechnet wurde, hat unter sozialistischen Bedingungen einen großen Wandel erlebt und wird für immer mehr Menschen zu einem touristischen Anziehungspunkt.



Artisten aus der VR China treten in dem Programm „Revuezirkus“ des Friedrichstadtpalastes auf, das bis zum 1. 2. 1987 auf dem Spielplan steht. Foto: ADN-ZB/Franke

## Oftmals schwingt in seinen Blättern „Berlinisches“ mit

Am 5. Januar 1987 wird um 14.30 Uhr in der Kleinen Galerie des WF-Kulturhauses die 21. Ausstellung eröffnet. Gezeigt werden Druckgrafiken des Berliner Malers und Grafikers Professor Arno Mohr. Die Grafiken werden auf Wunsch des Künstlers durch die Akademie der Künste der DDR, deren Mitglied er seit 1970 ist, leihweise zur Verfügung gestellt. Interessierte sind zu dieser Veranstaltung wie stets willkommen.

Arno Mohr, Jahrgang 1910, gehört zu den profiliertesten bildenden Künstlern unseres Landes. Als Professor an der Kunsthochschule Berlin (von

1946 bis 1975) sowie als Gründer und Leiter der dortigen Grafikwerkstatt (seit 1949) erwarb er sich bleibende Verdienste bei



der Ausbildung des künstlerischen Nachwuchses. Auch im Verband Bildender Künstler der DDR wirkte er aktiv mit, u. a. als Vorsitzender des Bezirksverbandes

des Berlin. Weithin bekannt wurde der Künstler vor allem durch sein zeichnerisches und druckgrafisches Werk, das häufig Themen des Alltags reflektiert. Oftmals schwingt in seinen Blättern „Berlinisches“ mit; kein Wunder, denn seit seinem ersten Lebensjahr ist Arno Mohr in Berlin ansässig. Typisch für seine Darstellungen ist ein stenogrammatisch verkürzter Ausdruck, der den Betrachter ohne Umschweife zum Wesentlichen führt. Die spezifischen Möglichkeiten der jeweiligen Technik werden von dem Künstler hierbei ganz bewußt genutzt.

Wolf Lippitz, Q 1

## WF-Computerclub

Die Arbeitsgruppe „Personalcomputer“ des WF-Computerclubs trifft sich wieder. Nach den Einführungen in das Betriebssystem CP/M steht ab Januar ein Grundkurs in der Programmiersprache „Turbo-Pascal“ auf dem Programm. Am 7. Januar 1987 um 16.00 Uhr ist der erste Treffpunkt im neuen Computerkabinett im WF-Kulturhaus (ehemaliges Jugendzimmer). Die Ausgestaltung des Kabinetts wird bei diesem Treffen auch diskutiert werden. Nach der theoretischen Einführung in Turbo-Pascal sind für die folgenden Veranstaltungen Übungen am Rechner und das gemeinsame Erarbeiten eines umfangreichen Programms geplant.

Stefan Krupicka, Leiter AG-Computerclub

## 40 Jahre Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) 40 Jahre im Dienst der Kinder

Vor nunmehr 40 Jahren, am 11. Dezember 1946, wurde UNICEF auf Beschluß der UN-Vollversammlung geschaffen.

Ursprüngliche Aufgabe dieser Organisation war es, die Leiden des 2. Weltkrieges beseitigen zu helfen und vor allem den Kindern und Jugendlichen, die ja bekanntlich am meisten an den Folgen des faschistischen Raubkrieges zu tragen hatten, wieder zu normalen Lebensbedingungen zu verhelfen. Nachdem 1950 das Mandat von UNICEF zunächst um 3 Jahre verlängert wurde, beschloß die UN-Vollversammlung 1953, das Kinderhilfswerk zu einer ständigen Einrichtung umzubilden, die ihre Tätigkeit in enger Koordinierung mit anderen Programmen der UNO und ihrer Spezialorganisation ausübt. Dabei hat sich eine enge Zusammenarbeit mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO),

der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO), der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) sowie mit weit über 100 nichtstaatlichen internationalen Organisationen entwickelt.

UNICEF ist heute eine in aller Welt geschätzte Entwicklungsorganisation der UNO, die gegenwärtig in 117 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas Programme, die mit den jeweiligen Regierungen erarbeitet und abgestimmt sind, realisiert.

Schwerpunkt der Tätigkeit von UNICEF sind dabei die Verbesserung der gesundheitlichen Betreuung der Kinder, d. h. Senkung der Säuglingssterblichkeit, Verbesserung der Hygiene, Immunisierung aller Kinder gegen die sechs gefährlichsten Kinderkrankheiten (Masern, Diphtherie, Keuchhusten, Wund-

starrkrampf, Tuberkulose und Kinderlähmung), an denen gegenwärtig in den Entwicklungsländern noch immer jährlich 3,5 Millionen Kinder sterben, Einrichtung von Gesundheitszentren usw.

Weitere Schwerpunkte bilden die Vorschulerziehung, der Aufbau eines Bildungssystems, die Ausbildung der dafür erforderlichen nationalen Kader und die Bereitstellung der für diese Programme benötigten materiellen Ausrüstungen.

UNICEF realisiert auch ein umfangreiches Wasserprogramm mit dem Ziel, jedem Dorf einen Brunnen mit sauberem Wasser zur Verfügung zu stellen. Das hat mit entscheidender Bedeutung für die Verbesserung der hygienischen Bedingungen für die Säuglinge und Kleinkinder sowie für eine Entlastung der

Frauen, die in weiten Regionen Afrikas gegenwärtig noch täglich 4 bis 6 Stunden damit beschäftigt sind, das erforderliche Wasser für den Haushalt durch schwerste körperliche Lastarbeit heranzuschleppen.

In der Bilanz, die wir in diesem Jahr in Vorbereitung des XI. Parteitagess der SED ziehen konnten, haben die guten Bedingungen, die unser sozialistischer Staat für die junge Generation und ihre Entwicklung geschaffen hat, ein besonderes Gewicht.

Maßnahmen zur Förderung von Mutter und Kind waren und sind in der DDR stets integrierender Bestandteil der Regierungspolitik. Das heißt, jene, von der UNO im Jahre 1959 proklamierten Rechte des Kindes sind in der Verfassung und den Gesetzen unseres sozialistischen Staates verankert und im Leben längst realisiert.

97 Prozent aller Todesfälle von Säuglingen und Kindern in der Welt ereignen sich in Entwicklungsländern.

Jedes zwölfte Kind in den Entwicklungsländern stirbt, ehe es das erste Lebensjahr erreicht hat, jedes achte vor Vollendung des fünften Lebensjahres. Jeden Tag werden etwa 350 000 Kinder geboren.

1950 entfielen 15 Prozent aller Todesfälle bei Säuglingen und Kleinkindern in der Welt auf Afrika; 1960 lag diese Zahl bei 20 Prozent und 1980 bei nahezu 80 Prozent. Es wird geschätzt, daß die Region mit der höchsten Kindersterblichkeitsrate, Afrika, ein Sterblichkeitsniveau hat, das 40mal höher als das von Nordeuropa ist.

Zwei Drittel aller Kinder unter 5 Jahren in den Entwicklungsländern, das sind 200 Millionen Menschen, haben keinen Zugang zu sauberem Wasser.

## Vor über 200 Jahren: Erste Zahlenlotterie

Ab 1763 hatten die Berliner eine zusätzliche Möglichkeit spannend-unterhaltsamer und überdies noch Hoffnung auf materiellen Gewinn weckenden Vergnügungen: die Königliche Zahlenlotterie.

Ihre Einrichtung nach einem Plan des Italieners Calzabigi erfolgte hauptsächlich aus dem Beweggrund, „neue Quellen aufzufinden, so-



wohl die Einkünfte des Staates zu mehren als auch zur Aufmunterung und Verschönerung der Hauptstadt und Belebung des Verkehrs beizutragen.“

Die Auslosungen fanden alle drei Wochen im Berliner Rathaus statt. Aus einem Glücksrad wurden jeweils fünf der Zahlen von eins bis neunzig gezogen und in den Zeitungen veröffentlicht.

Die Einsätze konnten in unbegrenzter Höhe getätigt werden. So brachte eine an beliebiger Stelle der Ziehungsfolge gewettete Gewinnzahl das Fünfzehnfache des eingesetzten Geldes, an vorgeannter Position das Siebzigfache, wäh-

rend zwei richtige Voraussagen das 270fache, drei beziehungsweise vier Treffer das 5300- beziehungsweise 60 000fache der gesetzten Summe erzielten.

Bei jeder Ziehung waren auf die einzelnen Nummern arme Mädchen eingetragen. Gewann ihre Zahl, erhielten sie fünfzig Taler zur Ausstattung, jedoch erst nach vollzogener Trauung.

Die Beteiligung an anderen Auslosungen war den Berlinern bei Verlust des Einsatzes und hundert Talern Geldstrafe untersagt.

Strenge Vorschriften bestimmten auch den Ablauf des täglichen Lebens. Selbst das Ausgießen der Nachttöpfe war reglementiert und hatte an drei angegebenen Stellen vom 1. April bis 1. September nach elf Uhr abends, während der anderen Monate nach zehn Uhr zu erfolgen, „und soll sonst bei Vermeidung schwerer Bestrafung sich niemand unterstehen, dergleichen in der Gegend des Königlichen Schlosses wie auch in den Kanal der Schleuse oder von den Brücken ins Wasser zu tragen und auszugießen.“

Manche der vor rund 200 Jahren erlassenen Bestimmungen weisen auf erstaunlich zählebige Unzulänglichkeiten hin. Beispielsweise rügte 1770 eine Dienstanweisung an die Briefträger deren „sich bisher angewöhnte Gemächlichkeit bei der Zustellung der Post.“ Und im Jahr zuvor war zum wiederholten Mal ein königliches Publikandum ergangen, „daß die Zimmerleute keine sogenannten Feierabendklötze noch sonstige Materialien sich aneignen und von der Baustelle mit nach Hause nehmen sollen.“



Der traditionelle Weihnachtsmarkt ist noch bis zum 21. Dezember Anziehungspunkt für die Berliner und die Gäste der Hauptstadt. Foto: ADN-ZB/Heinrich

## Bescherung

Im Dezember ist Weihnachten, und Weihnachten ist die Zeit der Geschenke. Historiker und Chronisten haben uns nicht überliefert, was zu den vergangenen 750 Weihnachten auf den Gabentischen der Berliner lag. Wir können dennoch sicher sein, daß es oft für viele schwer war, überhaupt ein Geschenk aufzutreiben. Die 446 Arbeitslosen beispielsweise, die sich am 1. und 2. Dezember 1926 zur Reichskonferenz der Erwerbslosen in Berlin trafen, waren bestimmt froh, wenn sie ihren Kindern einen Zuckerkringel unter den Baum legen konnten.

Das in der Vorweihnachtszeit des Jahres 1808 eingerichtete Polizeipräsidium war nur für die Reaktion in Berlin eine schöne Bescherung, fortschrittliche Kräfte hätten gern auf dieses Unterdrückungsorgan verzichtet.

Im Dezember 1945, zur ersten Friedensweihnacht, berichtet der Chronist von einem Beispiel dafür, daß sich beide freuten, Schenkende und Beschenkte. Dann nämlich, wenn die Mädchen und Jungen von den Bezirksjugendausschüssen mit ihrem selbstgebastelten Spielzeug in die Berliner Kinderheime kamen und wieder das Gefühl vermittelten, was das ist: Weihnachten.

## Erfinderisch

Berliner sind erfinderisch. Das wurde schon zu Zeiten des Großen Kurfürsten offenbar, als dessen Architekt de Chieze einen neuen, bequemen Reisewagen erfand, der unter dem Namen Berline weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt und begehrt wurde. 1704 trumpfte die Berliner Chemie mit einer Erfindung auf, die ebenfalls den Namen der Stadt populär machte: das Berliner Blau. 1747 entdeckte Markgraf den Zuckergehalt der Runkelrübe und sein Schüler Achard baute sie in Buchholz und Kaulsdorf an, um sie in der Holzmarktstraße zu raffinieren.

## Berliner Entdeckungen und Einfälle

Der Kartoffel nahm sich 1817 Pi-storius an; er erfand den Apparat, mit dessen Hilfe man aus Erdäpfeln Berliner-Sprit brennen konnte. Vielleicht davon angeregt, entwickelte ein gewisser Demuth in Berlin die ersten Luftschnellen, und für die Musik sorgte um 1820 Friedrich Buschmann aus Berlin, der zuerst die Mund- und dann die Ziehharmonika erfand.

Frau Karin Trenn, die sich 1847 über die ungebührliche Forderung ei-

nes Droschkenkutschers ärgerte, konstruierte den ersten Taxameter und, um Zeit zu sparen, der Berliner Stolze eine neue Stenografie. Selbst mit ihrer Hilfe wäre es nicht möglich, alles aufzuzählen, was Berliner beim Patentamt registrieren ließen. Nennen wir nur noch die unter der schönen Patentnummer 71717 eingetragene Erfindung des Reinhold Bürger aus Pankow. Er schenkte 1904 der Welt die Thermosflasche. Und die Schallplatte hat auch ein Berliner erfunden. Aber der hieß nur so.

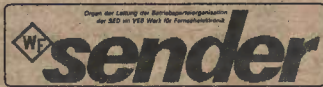
1	2	3	4	5	6		
		7					
8	9			10	11	12	
	13		14	15			
16							
			17	18	19		
20	21	22	23				
24				25			
		26					
27				28			

## Kreuz und quer geraten

Waagrecht: 1. 1945 in Paris gegründete Vereinigung fortschrittlicher Frauenorganisationen (Abk.), 5. Kinderfrau, 7. Nebenfluß der Donau, 8. Insel im Stillen Ozean, 10. ägyptische Göttin, 13. mächtig bewegtes Musikstück, 16. Sollseite, 17. Gesellschaftstanz, 20. sehr große Tonstärke in der Musik, 24. ungarischer See, 25. Musikzeichen, 26. chemisches Element, 27. Körnerfrucht, 28. Elch.

Senkrecht: 2. Operngestalt bei Richard Strauss, 3. spitzes, gotisches Ziertürmchen, 4. Art der Fortbewegung, 5. Opernlied, 6. Bildhauer der Renaissance, 9. Schlagersänger der DDR, 11. Lautäußerung des Menschen und vieler Tiere, 12. Talsperre bei Eibenstock, 14. Behältnis, 15. Stoffschaden, 16. Wohlgeruch, 18. Nebenfluß der Oise, 19. Gestalt bei Wilhelm Busch, 21. fruchtbarer Wüstenstrich, 22. sowjetische Nachrichtenagentur, 23. Planaufgabe.

Allen unseren  
Lesern wünschen  
wir frohe  
Feiertage und ein  
friedliches 1987!



Redaktionsschluß:  
15. 12. 1986  
Nr. 1/87 erscheint  
am 9. Januar 1987

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana

Schöne, Jochen Knobloch. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).

## Auflösung aus Nr. 50/86

Waagrecht: 1. Saldo, 4. Fiber, 8. Rolle, 9. Uri, 11. Ellen, 12. Minuend, 13. Etage, 15. Kasus, 17. Bamberg, 20. Arosa, 22. Air, 23. Lenau, 24. Stand, 25. Salon.

Senkrecht: 1. Saum, 2. Lein, 3. Ordensband, 4. Fledermaus, 5. III, 6. Belka, 7. Ringe, 10. Rita, 14. Gori, 15. Kwaas, 16. Stola, 18. Earl, 19. Gran, 21. Sen.